

# Schatzgräber als Zerstörer

Wieder haben in den letzten Jahren neue Funde durch die Ausgrabungen die Aufmerksamkeit nicht nur der Gelehrtenwelt auf sich gelenkt. Es sei hier an die großartigen Funde in Mesopotamien in Ur erinnert, oder an die Funde der Franzosen in Afghanistan, die dort noch vom verstorbenen König Amanullah ein Grabungsmonopol besaßen. Immer mehr Licht fällt auf die Vergangenheit, und immer klarer erkennen die längst verschwundenen Zeiten und Kulturen vor unserm Auge. Ebenso erscheinen die Zeiträume, in denen sich jene Kulturabläufe abgespielt haben, immer fester umgrenzt. Wo man noch vor wenigen Jahrzehnten mit Jahreszahlen nur jonglierte oder nur ungefähre Zeiträume, wo Jahrhunderte, mitunter Jahrtausende keine Rolle spielten, anzugeben sich getraute, erklangen wir immer mehr und mehr sicheren Boden, und die Datierungen werden genauer und fester umrissen.

Dazu hat nicht nur die Fülle des Materials, das im Laufe der letzten hundert Jahre zutage trat, beigetragen, sondern auch die Vervollkommenung der Grabungstechnik, das immer sorgfältigere Vorgehen auf die geringsten Kleinigkeiten und Nebenumstände sowie das systematische Durchsuchen des einzelnen Grabungsfeldes, wobei auch noch Tuntlichte selbst der kleinste und unscheinbarste Gegenstand untersucht wird. Auch hier entwickelte sich eine rein wissenschaftliche Methode, die nichts überflüssig, sehr im Gegensatz zu früheren Zeiten.

Kamentlich zu Beginn der Erforschung des alten Orients und Ägyptens, als eben die ersten Entzifferungsversuche glückten, da wollte man in erster Linie Funde machen, die sich sehen lassen konnten, die durch ihre Schönheit oder Sonderbarkeit, ihre Farben oder durch andere Merkwürdigkeiten auch auf die Laien Eindruck machen mußten, man wollte glänzen und die Aufmerksamkeit auf sich lenken; freilich nicht immer nur aus Ehrgeiz, sondern der Gelehrte, der Forscher war gezwungen, durch seine Funde Aufsehen zu erregen, wollte er Geld für seine Grabungen und Forschungen erhalten, das damals ebenso wie vielfach noch heute aus privaten Mitteln floß. Es sei zum Beispiel nur daran erinnert, wie die Zeitungen, die das Geld für das Auffinden des fehlenden Teiles des hebräischen Sinflutberichtes zur Verfügung gestellt hatten, mit dem Augenblick, als dieser zufällig gefunden wurde, die weitere Grabung abbrechen ließen und kein Geld mehr gaben.

## Der verwüstete Palast Nimrods

Weit schlimmer ging es jedoch bei früheren Grabungen zu, wo oft nur geringe Geldmittel zur Verfügung standen und der Forscher zwangem, um das Weiterarbeiten zu sichern, um jeden Preis etwas zu finden. Dazu kam noch der Ehrgeiz und Wett-eifer der einzelnen Ausgräber untereinander, die oft an mehreren Orten gleichzeitig Grabungen veranstalteten, um möglichst glänzende Resultate zu erzielen. So sah sich Layard im Jahre 1846 bei seinen Grabungen bei Mosul gezwungen, bald hier, bald dort den Ruinenhügel anzugehen, um Objekte zu finden, die in England, woher er das Geld bekam, Interesse erwecken würden. So mußte er, wie er selbst voll Trauer gesteht, als er den Palast Nimrods auszugraben begann, sobald er zwei Zimmer teilweise bloßgelegt hatte, die Ausgrabungen an dieser Stelle einstellen, weil sich keine größeren Objekte, wie Statuen, Reliefs, Inschriften, fanden. Daselbst mußte geschrien, wenn ein tiefer und langer Graben vorgetrieben wurde, ohne daß man etwas fand. Später änderte er seine Methode, legte Stellen längs der Mauern an und Aufsichtsposten für die Arbeiter, ohne die Erde, die die Ruinen bedeckte, zu entfernen. Dadurch wurde eine systematische Untersuchung natürlich gänzlich unmöglich gemacht. Dieser Art der Grabungen war im Grunde nichts anderes als ein Raubsystem, ein Schatzgraben. Die wertvollen Stücke wurden rücksichtslos, wie man sie fand, von ihrem Boden entfernt, und so manches dabei zerstört, unscheinbar aussehende Sachen wurden oft gar nicht beachtet und so, bei aller Anerkennung der großen Verdienste jener Forscher, auch schwerer wissenschaftlicher Schaden angerichtet. Besonders einer dieser Ausgräber ging geradezu mit Barbarei vor. Das war Rassam, der sich ein ungeheures Gebiet für sein Ausgrabungsmonopol gesichert hatte,

und von brennendem Ehrgeiz geleitet, in erster Linie Senfakton erwecken wollte. So interessierten ihn die Keilschriftentäfelchen, weil er sie nicht lesen konnte, gar nicht, und er warf sie ruhig fort; denn: „Mein Bestreben war, unbekannte Bauten zu entdecken und wichtige assyrische Denkmäler ans Licht zu bringen, und ich war mehr darauf erpicht, irgendwelche neue Trümmerstätten zu entdecken, als meine Tatkraft auf solche eine geistlose Arbeit zu beschränken“. Seine Aufgabe war nämlich, in Ninive möglichst viel von der Tontafelbibliothek Assurbanipals zu finden. Vier Jahre lang, 1878 bis 1882, hat Rassam an verschiedenen Orten gegraben, oft zu gleicher Zeit, so daß er eine Grabung oft monatelang, ja mitunter das ganze Jahr nicht sah, und die Leitung eingeborenen Aufsehern überließ. Man kann sich vorstellen, wie es da zuging und wie die wissenschaftliche Durchforschung zu kurz kam. Es wurde schließlich selbst der türkischen Regierung zuviel, und sie bestimmte, daß künftig niemand an mehr als einer Stelle zur selben Zeit graben dürfe. Damit beginnt für Mesopotamien eine neue Ära der Erforschung. Die Raubgrabungen hören auf, an ihre Stelle tritt die methodische Erforschung der Ruinen.

## Absichtlich zertrümmerte Schätze

So ging es in Ägypten zu; auch hier fanden keine systematischen Untersuchungen von Gräberfeldern statt, sondern auch hier gab es nur ein Suchen nach Glanzstücken. Das erklärt auch, weshalb manche Kunstdenkmäler heute in verschiedenen Museen verstreut sind, wenn auch vieles auf das heimliche Graben der Eingeborenen zu setzen ist. Diese gingen oft so weit, daß sie selbst ganze Altertümer in mehrere Teile zerhackten und diese dann einzeln auf den Markt brachten. Andererseits wurde selbst bei den doch immer mangelhaften Ausgrabungen der älteren Forscher vieles übersehen, blieb liegen, es kam auch vor, daß besonders schöne Teile ohne Rücksicht auf das Ganze herausgehoben wurden, oder, wenn ein Wert in Trümmern lag, man die besten Stücke herausnahm und mitnahm. So wurde so mancher Zusammenhang zertrümmert, so manches Bauwerk schwer beschädigt, ohne daß es wissenschaftlich aufgenommen worden wäre, und so manches ging in der Folgezeit zugrunde und der Wissenschaft verloren.

Es war klar, daß unter diesen Umständen, so groß auch die Erfolge waren und so glänzende Resultate sie für die Wissenschaft ergaben, doch sehr vieles verkannt wurde, und namentlich für die älteren Perioden der Phantasie ein weites Spielraum blieb. Insbesondere mit den Datierungen stand es recht schwach. Dort, wo die Bibel, Nachrichten der antiken Schriftsteller oder Königslisten mit Angaben von Regierungsdauern der Annalen Anhaltspunkte gaben, ging es noch. Aber wo diese fehlten, mußte der Chaar Sinn der Gelehrten aus kleinen Anhaltspunkten, bei Kunstwerken aus stilistischen Momenten oder bei Inschriften aus der Form der Zeichen auf längere oder ältere Zeit schließen. Das war die Zeit der phantastischen Jahreszahlen, da man den Beginn der geschichtlichen Zeit der acht orientalischen Völker bis in das sechste Jahrtausend vor Christo hinaufreichen ließ.

## Die Notiz auf dem Papyrusfetzen

Erst die Beachtung der Kleinigkeiten, das Aufheben jeder Scherbe, jedes Tontopfes, selbst der geringsten Inschrift und Papyrusfragmente führte dazu, daß man astronomische Notizen über Gestirnsstellungen und ähnliches fand. In Ägypten fand man zum Beispiel eine Notiz auf einem kleinen Papyrusfragment, in dem der Aufgang der Sothis in einem bestimmten Sternbild aufgezeichnet war, gleichzeitig mit der Angabe, im wievielten Jahre des regierenden Königs das Ereignis eintrat. Auf Grund dessen vermochten die Astronomen mit einer ganz geringen Fehlergrenze festzustellen, wann das vor Christo stattgefunden habe; und damit war auch die Zeit gegeben, in der jener Pharao gelebt hatte. Auf diese Weise konnten sowohl in Ägypten als auch in Mesopotamien Zeitbestimmungen

gemacht werden, die die ungeliebte Bedeutung, von denen man ausgehen mußte.

Eine besondere Aufmerksamkeit wurde jetzt auch der Schichtenbeobachtung zugewendet. Es war bei den Jahrtausenden, die seit der Besiedlung eines Platzes vergangen waren ohne weiteres klar, daß eine Reihe von Besiedlungsschichten entstand, die bei genügender Vorsicht und Umsicht durch die Ausgräber erkannt und voneinander getrennt werden konnten.

## Die größte Morgan-Grabung in Susa

Dann dürfen wir auch nicht übersehen, daß, je länger ein Ort ununterbrochen besiedelt ist, um so schwieriger eine Schichtung der Schichten möglich ist, da doch der Boden nicht erst gebauet wurde für die neuen Bauten, sondern einfach auf dem alten Schutt oder auch auf den Trümmern früherer Gebäude das neue Haus errichtet wurde, ein Vorgang, den auch heute noch der Reisende in orientalischen Städten und Dörfern, zum Beispiel in Kairo, beobachten kann. Ein Musterbeispiel einer sorgfältigen Grabung mit Schichtenbeobachtung ist die Ausgrabung von Susa, östlich von Tigris, in Persien. Hier erhob sich der Ruinenhügel der alten Stadtburg 30 Meter über die Umgebung. 1897 begann Morgan seine Arbeit; um über die Schichten genau orientiert zu sein, trieb er Gänge in den südwestlichen Hang hinein, indem er zuerst Spitze und Boden des Hügels beiseite ließ, so zwar, daß jeder Gang fünf Meter über dem andern, bis etwa 40 Meter tief, in den Hügel graben wurde. Der Erfolg war, daß etwa 25 Meter unter der Spitze die feinsten Tonwaren gefunden wurden. Daraufhin wurde beschlossen, einen riesigen Erdwürfel auszuheben, um zu einem sicheren Ergebnis zu gelangen. Mit unendlicher Geduld wurde an die Arbeit gegangen. Dann erst wurde durch drei Gräben die tiefste Schicht angegraben, und auch noch unter diese ein Graben vorgetrieben. Im Juli 1907 war diese Arbeit getan. Zehn Jahre lang hatte Morgan gearbeitet, vorsichtig und methodisch, um nichts zu übersehen, 1750 Quadratmeter bis zu einer Tiefe von 25 Meter waren abgegraben, und 50 000 Kubikmeter Erde bewegt worden.

## Die Spuren der Geschichte

Der wissenschaftliche Erfolg dieser Arbeit war auch außerordentlich. So konnte er feststellen, daß in der tiefsten Schicht bereits zwei verschiedene Arten von Tongefäßen vorkamen, die auf zwei verschiedene Kulturphasen hinwiesen. Darüber lag dann eine sterile Schicht, der jedoch wieder eine Schicht mit in anderer Stilart verzierter Keramik folgte. Unter Vergleichung mit dem, was anderweit gefunden wurde und sich datieren läßt, kann man auch hier eine relative Datierung vornehmen. Andererseits lehrte uns der Befund, daß eine gewisse Zeitlang der Platz unbewohnt gewesen sein muß, also eine Katastrophe stattgefunden hat, sei es durch feindlichen Einfall, sei es durch Klimaänderung oder Naturereignisse. Diese untersten Schichten gehören der Frühzeit, dem Anfang des dritten Jahrtausends vor Christo an. Diese genauere Beobachtung der Funde in den Schichtenfolgen gibt dann die Möglichkeit, nicht nur die Reihenfolge der Besiedlungen eines Platzes festzustellen, sondern auch durch Vergleich mit den Funden an anderen Orten, je nach der Gleichheit derselben, die Ausbreitung einer Kultur, die Einzelheit, nichts, kein noch so unscheinbarer Gegenstand darf übersehen werden, denn auch er weiß dem Forscher viel zu erzählen. Gewiß, es ist eine mühevoll, oft entsetzungsreiche Arbeit, und immer seltener werden die Sensationsfunde, das aber um so tiefer das Eindringen in die Welt des alten Orients und die Erkenntnis des Wachstums und Werdens großer Kulturen und ihrer Zusammenhänge. H. Demel.

Rechtswissenschaftliche und Juristische: Dr. G. Besch: für Ratel und Sport: K. Jahn; für Einzelige: H. Seng, alle in Dresden, Poststraße 17. Druck und Verlag: Germania K.-G., Bülte Dresden.

## Anden Rhein zur Weinlese!

Sonderfahrt  
**Auf vielfachen Wunsch!**  
**Acht Tage an Rhein und Mosel**  
 15. bis 23. September und 29. September bis 6. Oktober  
**Ges.-Preis RM. 130.—**  
 Außerdem bis Mitte September die beliebten  
**Ostsee-Sonder-Sellin** auf Rügen und  
 fahrten nach **Kopenhagen**

## PARIS!

Preiswerte  
**Gesellschafts-Reisen**  
 23. September, 7. Oktober und allwöchentlich!  
**Fünf volle Tage in Paris!**  
 RM. 70.—

Im Preise einbegriffen:  
 Unterkunft, gut bürgerliches Hotel, Frühstück, Mittag-  
 u. Abendessen, Autorundfahrten, **deutsche Führung**  
**Gesellschaftsreisen nach allen Ländern**  
**V. G. D.**  
**Verkehrsgesellschaft Dresden**  
 Dresden-A. 1, Waisenhausstr. 28, Ruf 18256

## + Dankiagung +

Da mein Sohn 10 Jahre schwer an Epilepsie, Halluzin.,  
 Krämpfe gelitten hat und in kurzer Zeit vollständig  
 geheilt ist, gebe ich gern **unentgeltlich** Auskunft, wie  
 derlei geheilt ist.  
**E. Naumann, Sanftberg, Ars Königs-**  
**meister, berg, Neum.**  
 Bitte Rückporto beifügen.

## Horst Fritzsche

das Bankhaus des Mittelstandes  
 in Dresden

Kontokorrent- und Scheckverkehr, Wertpapiere,  
 Hypotheken, Reisesparkasse

**Spareinlagen**  
 Zeitgemäße Verzinsung

Hauptgeschäft: Galeriestraße 14. Ruf: 23780, 21231  
 Zweigstelle: Viktoriastraße 19. Fernsprecher: 17783

## HUGO WAST

Bücherverlag

BISHER ERSCHEINEN:  
**Im der Steinwölfe.** Roman aus der argentinischen Sierra.  
 Hardcover 3 Mk., gebunden 4,50 Mk.  
**Die Unerschrockene.** Erzählung einer Familie. Roman.  
 Hardcover 4,50 Mk., gebunden 6 Mk.

Die durch solche Verleumdungen gänzlich ungenügende erge-  
 bnisreiche Natur mit dem erfindungsreichen Verstande ist ein  
 Wagnis für Gabe.

BUCHVERLAG DER GERMANIA A.-G., BERLIN C 2

### Suche Urlaubsvertretung

von Mitte September bis  
 Mitte Oktober in Pfarr-  
 household. Pfarramtliche  
 Empfehlung erforderlich.  
 Zuschrift erbet. unt. **5745**  
 an die Geschäftsst. d. Bl.

### Junges Hausmädchen

zum 15. September gesucht.  
**Christ, Dresden-N.,**  
 Priesnitzstraße 41, I.

### Sonnabend

Wibbels Auferstehung  
 11/8  
 888. Gr. 1: 2101—2500  
 Gr. 2: 451—475

### Die Komödie

Freitag  
 Weekend im Paradies 1/4  
 888. Gr. 1: 201—300  
 Gr. 2: 125—150

### Sonnabend

Weekend im Paradies 1/4  
 888. Gr. 1: 301—400  
 Gr. 2: 151—175

### Reizend-Theater

Gedicht III: Ruch  
 Freitag  
 abends 8 Uhr  
 Friederike  
 888. Gr. 1: 825—800

### Sonnabend

abends 8 Uhr  
 Friederike  
 888. Gr. 1: 801—875

### Central-Theater

Heute und folgende Tage  
 König Kuckuck (8)

### Königs-Hof-Theater

Täglich abends 8 Uhr  
 Sennationelles Programm

### Stadt. Planetarium

Dresden-A., Stäbel-Kiesstr.  
 Täglich 16 Uhr:  
 Der Wanderer unterm  
 Himmelzelt  
 17 1/2 Uhr:  
 Eine Reise zum Äquator